Für Sie gelesen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **67 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zent). Die jüngste Entwicklung weist nach Einschätzung Nordmanns jedoch darauf hin, dass die regionalen Unterschiede in Zukunft eher kleiner würden.
Die höchste Arbeitslosenquote in der Schweiz weist der Kanton Genf mit 7,9 Prozent auf, gefolgt vom Waadtland mit 7,8 Prozent und vom Wallis mit 7,7 Prozent. Der Kanton Tessin verzeichnete im Dezember den stärksten Anstieg der Quote gegenüber dem Vormonat mit einem Zuwachs um 0,3 Prozent.

Einzelne Gruppen stärker betroffen

«Die Statistiken dürfen nicht vergessen lassen, dass es sich um Schicksale von einzelnen Menschen und ihren Familien handelt», rief Nordmann in Erinnerung. Die jüngsten Biga-Daten zeigen, dass Frauen von Arbeitslosigkeit stärker betroffen sind als Männer. Die Arbeitslosenquote der Frauen lag im vergangenen Jahr mit 5,3 Prozent deutlich über derjenigen der Männer (4,8 Prozent).
Besonders schwierig ist die Arbeitsmarktsituation auch für jüngere Erwerbstätige und ausländische Arbeitskräfte. Die Gruppe der 25- bis 29jährigen wies 1993 mit einer Quote von 6,4 Prozent einen höheren Anteil an Stellenlosen auf als die mittlere Generation der 30- bis 49jährigen (4,7 Prozent). Die ausländischen Arbeitskräfte stellten wie im Vorjahr rund zwei Fünftel aller Arbeitslosen. Ihre Arbeitslosenquote war mit 8,6 Prozent mehr als doppelt so hoch wie diejenige der Schweizerinnen und Schweizer (3,9 Prozent). ■

Für Sie gelesen

Missachtete Menschenrechte

NZZ. In Kasachstan steht es schlecht um die Menschenrechte. Minel Fokina von der Helsinki-Watch-Gruppe in Alma-Ata kritisiert vor allem die katastrophale Rechtslage. Genau wie in Russland, wo es nie eine neutrale Justiz gab, sei auch in Kasachstan der Aufbau eines funktionierenden Rechtssystems missglückt. Gesetze zum Schutz der Menschen- und Bürgerrechte existierten zwar, doch fehlte es an Mitteln zur Durchsetzung. In den Gefängnissen wird laut Frau Fokina routinemässig geschlagen und gefoltert. Es gibt krasse Fälle von Menschenrechtsverletzungen: Ein Chirurg beispielsweise, der seinen in der Nomenklatura gut abgesicherten Institutschef kritisierte, musste deswegen für drei Jahre ins Gefängnis. Die Korruption der Behörden kennt keine Grenzen: Rentner, denen geldgierige Beamte die Pension vorenthalten, können nirgends klagen; die Gerichte geben dem Recht, der ihnen mehr anbietet.

«NZZ» vom 8./9. Januar 1994

Wie löse ich Finanzprobleme im Militär?

Frage: Ich bin zurzeit in der Rekrutenschule. Der doch eher geringe Erwerbsersatz (27 Franken/Tag) und der Rekrutensold (4 Franken/Tag) reichen leider bei weitem nicht aus, dass ich den Lebensunterhalt decken könnte. Leider habe ich auch keine Ersparnisse, die ich jetzt aufzehren könnte. Wohin kann ich mich in meiner finanziellen Not wenden?

Erwin H.

Antwort: Einerseits hat die Armee selbst einen Sozialdienst und anderseits stehen Ihnen als Bürger in Uniform auch die regulären Sozialberatungsstellen Ihrer Wohngemeinde oder privater Trägerschaften zur Verfügung.
Zum Armee-Sozialdienst. Das im Kriegsjahr 1918 gegründete Sozialwerk «Schweizer Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien» wird heute wieder mehr um Hilfe angefragt. Scheuen Sie sich nicht, hier um ein persönliches Beratungsgespräch mit einem Sozialberater und gegebenenfalls um finanzielle Unterstützung nachzusuchen. Sie können den Sozialdienst der Armee mit Fragen finanzieller Natur, aber auch in persönlichen, versicherungs- und arbeitsrechtlichen Schwierigkeiten angehen.
Das Hilfswerk unterstützt Angehörige der Armee, die durch den Militärdienst in Not geraten, finanziell oder durch die Abgabe von Leibwäsche wie zum Beispiel Socken oder zusätzliche Hemden.
Der Wäschedienst in Lausanne besorgt für Personen die persönliche Wäsche, die die Wäschebesorgung nicht anderweitig organisieren können. Dies sind vor allem Alleinstehende und Auslandschweizer, die in militärischen Schulen und Kursen sind.
Den Sozialdienst der Armee erreichen Sie über Tel. 031/324 32 19.

Jürg Studer in der «ZüriWoche» vom 23.12.1993 ■

«Mensch Meier, Ihre Knarre ist ja total verdreckt. Wissen Sie denn nicht, dass das Gewehr die Braut des Soldaten ist?»
«Tut mir leid, Herr Major. Aber ich habe mich entlobt.»